

Wahlkampf ohne Ende?

Die politische Landschaft im Landkreis Weilheim-Schongau hat sich durch das Wahlergebnis vom 15. Oktober nicht entscheidend verändert, der Stimmkreis 133, diesmal mit den Grenzen des Landkreises identisch, fügt sich in die politische Landschaft Bayerns ein. Die CSU liegt mit ihrem Stimmenanteil etwas über dem bayerischen Ergebnis, die SPD hat durch Sepp Klasen einen beachtlichen Erfolg errungen. Der SPD-Politiker sah seinen engagierten Einsatz auch in der Kommunalpolitik mit fünf Prozent mehr Erststimmen gegenüber den SPD-Zweitstimmen belohnt. Trotzdem hat sich der CSU-Vorsprung in den großen Gemeinden augenfällig vergrößert, in Penzberg ist die CSU der Gegenpartei wesentlich näher gerückt.

Wohl auffallendstes Merkmal der Wahltablette ist, daß bei der CSU die Zweitstimmen, bei der SPD die Erststimmen erheblich größer sind. Aber das ist im Trend keine auf den Landkreis beschränkte Erscheinung: im südlichen Nachbarstimmkreis Garmisch-Teilz mußte ein so profilierter CSU-Repräsentant wie Finanzminister Max Streibl immerhin vier Prozent Erststimmen-Verluste in Kauf nehmen!

Mit über 90 Prozent Stimmenanteil dominieren die beiden großen Parteien im Landkreis nach wie vor eindeutig. Für die FDP machte sich ihr Fleiß im Wahlkampf im Ergebnis kaum bemerkbar, mit 3,6 Prozent Erst- und 4,3 Prozent Zweitstimmen liegt sie nach wie vor beträchtlich unter

dem Landesdurchschnitt. Die „Grünen“, die mit so großen Erwartungen ins Rennen um die Gunst des Wählers gegangen waren, vereinigten zwar mit 1,5 Prozent Erst- und 1,25 Prozent Zweitstimmen in etwa soviel auf sich wie die übrigen Splitterparteien zusammen: Hatte man sich aber bei den „Grünen“ nicht mehr erwartet?

Von Haus aus ohne Chance ging die UWV der Stadt Weilheim in den Wahlkampf, denn die Fünf-Prozent-Hürde ist für sie um viele Dimensionen zu hoch. Es wird das Geheimnis der über Weilheim hinaus unbekanntenen UWV bleiben, was sie veranlaßt hat, sich in ganz Oberbayern um Stimmen zu bemühen.

Der Überlegung aller Parteien wert scheinen die Argumente, die in letzter Zeit zunehmend gegen zu lange und zu häufige Wahlkämpfe ins Treffen geführt wurden: In Bayern hat der Wahlkampf seit Jahresbeginn nicht aufgehört. Zwischen Kommunalwahl im Frühjahr und letzter Abstimmung am Sonntag war praktisch kaum eine Pause. Und schon jetzt wird von der Europawahl im Juni 1979 und von der nächsten Bundestagswahl 1980 viel geredet. Die Wahlkämpfer haben also nur kurze Zeit zum Verschnaufen. Primär, so sollte man meinen, haben hochdotierte Volksvertreter ihre Aufgaben in den Parlamenten. Für permanentes Engagement in den Niederungen des Stimmenwerbens sind sie doch eigentlich nicht berufen?

Rudolf Neumann